



Konzeption

der Fach- und Servicestelle

Jugend und Schule

*Kirchliche
Jugendarbeit*
in der Erzdiözese Freiburg




Erzdiözese
Freiburg

Konzeption Fach- und Servicestelle Jugend und Schule (Stand: Dezember 2019)

Vorwort.....	2
1. Grundlagen	3
1.1. Definition.....	3
1.2. Leitbild und Leitsatz der kirchlichen Jugendarbeit in der Erzdiözese Freiburg	5
1.3. Bildungsauftrag.....	7
1.4. Bildungsverständnis	9
1.5. Theologisch-pastorale Grundlegungen	11
2. Rahmenbedingungen und Struktur	13
3. Arbeitsweise und pädagogische Grundlagen	15
4. Arbeitsfelder.....	18
4.1. Konzeption und Wissensmanagement	18
4.2. Qualifizierung und Bildung	19
4.3. Kooperationen und Vernetzung	20
4.4. Serviceleistungen	21
4.5. Innovation.....	22
4.6. Qualitätssicherung.....	22

Vorwort

„Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.“ (Chinesisches Sprichwort) – dieses Zitat wird oft mit dem Leitsatz und dem Leitbild der Abteilung Jugendpastoral in Verbindung gebracht. Auch für diese Konzeption kann dieses Zitat als Grundlage angesehen werden, da der Bereich *Jugend und Schule* nicht neu erschaffen wurde, sich aber im „Wind des Wandels“ neu ausrichtet und teilweise andere Aufgaben in den Fokus nimmt.

Durch den Entwicklungsprozess Zukunft Jugendpastoral wurde die ehemalige Fachstelle Jugend und Schule zur Fach- und Servicestelle Jugend und Schule. Doch nicht nur der Name hat sich geändert, auch die inhaltliche Ausrichtung wurde angepasst, um die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern zukunftsfähig zu gestalten. Dieser Wandel war Anlass für eine neue Konzeption der Fach- und Servicestelle Jugend und Schule, die seit dem 01.09.2018 in einer neuen Struktur agiert.

Die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern in der Diözese Freiburg ist vielfältig und abwechslungsreich. Unterschiedliche Schularten sowie verschiedene Klassenstufen bieten ein breites Spektrum an Möglichkeiten Schülerinnen und Schüler zu erreichen. Prozessorientiert wird gemeinsam an Themen gearbeitet, die zum Teil für alle individuell zentrale Bedeutung haben und/oder den gesamten Klassenverbund betreffen. Orientierung, Kommunikation, Gemeinschaft, Ressourcenorientierung, Kooperation, Zukunftsfragen, Liebe, Partnerschaft, Sexualität, Feedback, Reflexion sowie Selbst- und Fremdwahrnehmung sind dabei nur einige Stichworte.

Diese Konzeption soll verschiedenen Akteurinnen und Akteuren im Bereich Jugend und Schule Informationen und Hintergründe darüber bieten, wie die Fach- und Servicestelle Jugend und Schule arbeitet und was charakteristisch für diesen Bereich ist.

Sie ist für alle Mitarbeitenden der Abteilung Jugendpastoral, insbesondere für jene aus dem Arbeitsbereich Jugend und Schule sowie für Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und für interessierte Ehrenamtliche, die sich in diesem Bereich engagieren oder dies zukünftig tun wollen!

Wir gestalten aktiv vielfältige Erfahrungs- und Erlebnisräume mit unserer Arbeit für Schülerinnen und Schüler und freuen uns durch den *Wind des Wandels* immer wieder neue *Windmühlen* zu erschaffen, die unsere Zielgruppe zeitgemäß und zukunftsfähig im Fokus haben!

Jan Müller und Nicole Henkenius, Fach- und Servicestelle Jugend und Schule

1. Grundlagen

1.1. Definition

Die Fach- und Servicestelle Jugend und Schule zeichnet sich als Träger und Verantwortliche von Angeboten schulbezogener kirchlicher Jugendarbeit und ist somit Teil der Jugend- und Schulpastoral in der Erzdiözese Freiburg. Sie hat das Anliegen, die Kooperation zwischen kirchlicher Jugendarbeit und Schulen zu initiieren und zu fördern. Ein Ziel ist es, das Bildungspotential kirchlicher Jugendarbeit für Jugendliche im Lern- und Lebensraum Schule zugänglich zu machen. Mit diesem Engagement versteht sich Jugendpastoral als Teil des Beitrags der Kirche zur Förderung einer humaneren Schulkultur. Vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsräume werden geöffnet, in denen Lösungen für schulbezogene Probleme und persönliche Lebensfragen gefunden werden können.

Folgende Schwerpunkte stehen dabei im Fokus der Fach- und Servicestelle:

Fokus: Veranstaltungsangebote

Für Schülerinnen und Schüler einer Klasse weiterführender Schulen bieten wir Veranstaltungen, wie z.B. Tage der Orientierung (TdO), ECHT KLASSE sowie ein Tagesseminar zur Stärkung von Kommunikation und Kooperation an. Diese Angebote dienen einerseits gezielt der Verbesserung oder Stärkung des Klassenklimas, andererseits greifen sie Themen auf, die Schülerinnen und Schüler in ihrer aktuellen Lebensphase Orientierung bieten können (z.B. Selbst- und Fremdwahrnehmung, berufliche oder private Zukunft oder Liebe, Partnerschaft und Sexualität). Des Weiteren bieten wir ein Tagesseminar zur Mobbingprävention an, das der Auseinandersetzung und Sensibilisierung mit dem Thema (Cyber-) Mobbing dient.

Fokus: Haupt-, Werkreal- und Gemeinschaftsschulen

In der Erzdiözese Freiburg gibt es mehrere Schwerpunkttorte mit zielgruppenspezifischen Angeboten für Haupt-, Werkreal- und Gemeinschaftsschulen. Die diözesane Vernetzung dieser Schwerpunkttorte und Weiterentwicklung des Schwerpunktes ist eine Aufgabe der Fach- und Servicestelle Jugend und Schule.

Fokus: Referentinnen und Referenten im Arbeitsbereich Jugend und Schule

Neue Mitarbeitende im Arbeitsbereich Jugend und Schule erfahren eine umfassende inhaltliche und fachliche Einarbeitung in ihr Tätigkeitsfeld. Darüber hinaus werden alle Referentinnen und Referenten im Schulbereich beständig in ihrer Arbeit begleitet und beratend unterstützt. Neue Impulse werden durch die Fach- und Servicestelle gefördert und gemeinschaftlich weiterentwickelt.

Fokus: Ehrenamtsförderung

Für unsere Veranstaltungen nutzen wir das Potential von ehrenamtlichen Honorarkräften. Die verantwortlichen Referentinnen und Referenten sorgen für eine zielgerichtete Einarbeitung und fachliche Begleitung. Die ehrenamtlichen Honorarkräfte haben zudem die Möglichkeit, durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen und der Mitarbeit in unseren Angeboten praxisnahe Erfahrungen für ihren späteren Beruf zu sammeln und Kompetenzen weiter zu entwickeln.

Fokus: Jugend(verbands-)arbeit und Schule

Wir informieren, beraten und unterstützen hauptberuflich und ehrenamtlich Mitarbeitende im kirchlichen Bereich sowie Vertreterinnen und Vertreter von Schulen bei Fragen und (Weiter-)Entwicklungen rund um das Thema „Kooperation kirchlicher Jugendarbeit und Schule“. Als

Fachgremium haben wir schul- und kirchenpolitische Entwicklungen im Blick und wirken in Kooperation mit dem BDJ in diversen Fachgremien mit.

Fokus: Vertretung und Vernetzung

Die Fach- und Servicestelle vernetzt sich auf unterschiedlichen Ebenen und ist in diversen Gremien im Austausch mit vielfältigen Akteurinnen und Akteuren im Schulbereich. Des Weiteren vertritt sie die den Arbeitsbereich Jugend und Schule auf diözesaner und bundesweiter Ebene und ist so in konzeptionelle Bildungsprozesse eingebunden.

Fokus: Aktuelle Entwicklungen

Wir kooperieren mit anderen Institutionen und Verantwortlichen, die mit Schülerinnen und Schülern oder Schulen in Kontakt stehen. Dies fördert neue Ressourcen zu Tage, weitet den eigenen Horizont und steigert den Informationsfluss vor allem im Bereich von neuen Entwicklungen. Aufgrund von übergreifender Vernetzungsarbeit versuchen wir stets bedeutsame Tendenzen in der Schularbeit aufzugreifen, um daraus Potential für unsere Angebote zu gewinnen und diese zeitgemäß anzupassen.

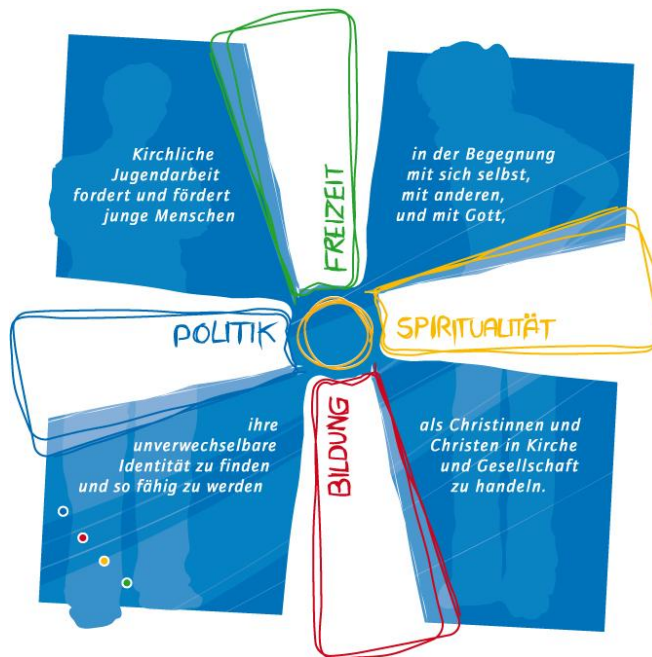
Fokus: Sicherung & Weiterentwicklung von Qualitätsstandards

Durch die kontinuierliche Weiterentwicklung und Anpassung der Bildungsangebote bedarf es einer zentralen Sicherung dieser Qualitätsstandards. Diese Aufgabe übernimmt die Fach- und Servicestelle und fördert zudem innovatives Entwicklungspotential in den eigenen Reihen des Arbeitsbereichs Jugend und Schule.

1.2. Leitbild und Leitsatz der kirchlichen Jugendarbeit in der Erzdiözese Freiburg

Kirchliche Jugend(verbands-)arbeit in der Erzdiözese Freiburg wird von Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen der Katholischen Jugendverbände des BDKJ sowie von den Jugendpastoralen Teams und den Fach- und Servicestellen der Abteilung Jugendpastoral des Erzbischöflichen Seelsorgeamtes getragen und weiterentwickelt.

Die kirchliche Jugendarbeit beruft sich in ihrer inhaltlichen Ausrichtung auf ihren Leitsatz und das Leitbild der Windmühle. Diese beiden Elemente bilden die Grundlage und formulieren den Anspruch der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.



Freizeit, Spiritualität, Politik und Bildung sind die Grunddimensionen, die kirchliche Jugendarbeit ausmachen. Wie bei einer Windmühle sind dabei alle vier Flügel gleich wichtig, denn nur so kann sie sich gut drehen und ihre volle Kraft entfalten, die Kirche und Gesellschaft verändern kann.

Der Flügel **Freizeit** schließt ein, dass die Angebote freiwillig sind. Bei diesen Angeboten, wozu auch die Veranstaltungen der Fach- und Servicestelle Jugend und Schule zählen, werden in einer Gruppe konstruktiv Konflikte bearbeitet und Inhalte werden gemeinsam bestimmt. Dadurch werden unterschiedliche Gemeinschaftserfahrungen ermöglicht. Der zweite Flügel **Spiritualität** beinhaltet vor allem die Sehnsucht nach Sinn und Sinnfindung. Die Veranstaltungen bieten verschiedene Impulse, um über Sinn reden und diesen erfahren zu können. Für die ganzheitliche Persönlichkeitsbildung steht der Flügel **Bildung**. Jugendliche werden ressourcenorientiert unterstützt und sie erhalten bei den unterschiedlichen Veranstaltungsformaten Anregungen zu inhaltlichen Themen sowie auch zu der intensiven Auseinandersetzung mit sich selbst. Durch exemplarisches Lernen in Form von Konfliktbearbeitung oder praktisches Einüben von Partizipation befähigen wir Jugendliche durch den Flügel **Politik** sich in einer demokratischen Gesellschaft zu beteiligen.

Der dazugehörige Leitsatz zum Leitbild der Windmühle lautet:

Kirchliche Jugendarbeit fordert und fördert junge Menschen in der Begegnung mit sich selbst, mit anderen und mit Gott ihre unverwechselbare Identität zu finden und so fähig zu werden als Christinnen und Christen in Kirche und Gesellschaft zu handeln.

Das **fordern** wird bei unseren Angeboten bei fairen Konfliktbearbeitungen und auch bei der Auseinandersetzung mit sich selbst und mit anderen gelebt. Durch den ressourcenorientierten Ansatz **fördern** wir die Talente und Potentiale der Jugendlichen individuell sowie auch der ganzen Gruppe. **Begegnungen mit sich selbst, mit anderen und mit Gott** ermöglichen die Angebote durch das Gemeinschaftserlebnis sowie die Beschäftigung zu verschiedenen individuellen, thematischen und sinnsuchenden Fragen. Die Entwicklung der **unverwechselbaren Identität** ist ein lebenslanger Prozess in dem wir Begleitung in einer fördernden Atmosphäre anbieten und so Jugendliche dabei unterstützen als **Christinnen und Christen in Kirche und Gesellschaft zu handeln.**¹

Die Fach- und Servicestelle Jugend und Schule ist Teil der kirchlichen Jugendarbeit der Erzdiözese Freiburg und trägt mit dem Arbeitsbereich Jugend und Schule mit diversen Angeboten zum Gleichgewicht der vier Flügel sowie zur praktischen Umsetzung des Leitsatzes bei.

¹ Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg (Hrsg.): Grundlagen der Jugendpastoral. Den Aufbruch gestalten. Freiburg/Brsg. 2008.

1.3. Bildungsauftrag

Der staatliche Bildungsauftrag für kirchliche Jugendarbeit im Allgemeinen findet sich im SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe. Die Fach- und Servicestelle Jugend und Schule nimmt sich als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe² der vielseitigen Aufgabe der Jugendhilfe an.³ Die verschiedenen Veranstaltungsformate, die die Fach- und Servicestelle Jugend und Schule dabei verantwortet, entsprechen Leistungen der Jugendhilfe nach § 2 Abs. 2 Nr. 1 SGB VIII und verstehen sich gleichzeitig als Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII.

In besagten Paragraphen heißt es:

SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe

§ 3 Freie und öffentliche Jugendhilfe

- (1) Die Jugendhilfe ist gekennzeichnet durch die Vielfalt von Trägern unterschiedlicher Wertorientierungen und die Vielfalt von Inhalten, Methoden und Arbeitsformen.
- (2) Leistungen der Jugendhilfe werden von Trägern der freien Jugendhilfe und von Trägern der öffentlichen Jugendhilfe erbracht. Leistungsverpflichtungen, die durch dieses Buch begründet werden, richten sich an die Träger der öffentlichen Jugendhilfe.
- (3) Andere Aufgaben der Jugendhilfe werden von Trägern der öffentlichen Jugendhilfe wahrgenommen. Soweit dies ausdrücklich bestimmt ist, können Träger der freien Jugendhilfe diese Aufgaben wahrnehmen oder mit ihrer Ausführung betraut werden.

§ 2 Aufgaben der Jugendhilfe

- (1) Die Jugendhilfe umfasst Leistungen und andere Aufgaben zugunsten junger Menschen und Familien.
- (2) Leistungen der Jugendhilfe sind:
 1. Angebote der Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes (§§ 11 bis 14)

§ 11 Jugendarbeit

- (1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.
- (2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.
- (3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:
 1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
 2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
 3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,

² vgl. §3 SGB VIII.

³ vgl. §2 Abs. 1 SGB VIII.

Des Weiteren wird die Aufgabe der außerschulischen Jugendbildung in der Diözese im Jugendbildungsgesetz Baden-Württemberg geregelt.

Darin heißt es:

§ 1 Stellung und Aufgabe der außerschulischen Jugendbildung

(1) Die außerschulische Jugendbildung ist ein eigenständiger und gleichberechtigter Teil des gesamten Bildungswesens. Sie wendet sich in der Regel an junge Menschen bis zum 27. Lebensjahr. Ihre Förderung und Entwicklung ist eine öffentliche Aufgabe.

(2) Die außerschulische Jugendbildung wird von den Interessen und Bedürfnissen junger Menschen bestimmt. Sie beruht vor allem auf ehrenamtlicher Tätigkeit. Sie trägt mit jugendgemäßen Mitteln dazu bei, den jungen Menschen zur Selbstverwirklichung, zur Verantwortlichkeit und zur aktiven Mitgestaltung der Gesellschaft sowie zur Wahrnehmung der staatsbürgerlichen Pflichten im Rahmen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu befähigen. Ein besonderes Ziel ist die Entwicklung von Toleranz gegenüber Menschen anderer Lebensweise, Herkunft und Weltanschauung sowie gegenüber Menschen mit Behinderungen. Ein weiteres Ziel ist die Förderung der Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen sowie von Frauen und Männern.

1.4. Bildungsverständnis

Wie im vorangegangenen Kapitel „Bildungsauftrag“ beschrieben, agiert die Fach- und Servicestelle Jugend und Schule an der Schnittstelle zwischen außerschulischer Jugendbildung und schulischer Bildung. Dieser Auftrag in Kombination mit dem Leitbild formt das Fundament für unser Bildungsverständnis in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Dabei stellt der Bildungsbegriff „ein zentrales und gesellschaftliches Handlungs- und Entwicklungsfeld dar, das die gesamte Biografie jedes einzelnen Menschen sowie die Welt, in der er lebt, umfasst.“⁴ Die Fach- und Servicestelle Jugend und Schule macht es sich zudem zur Aufgabe durch den gezielten Fokus der Haupt-, Werkreal- und Gesamtschularbeit gerade benachteiligten Kindern und Jugendlichen einen niederschweligen Zugang zu Bildung zu ermöglichen und so für mehr Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit einzustehen.⁵

Bildung als Selbstbildung

Bildung ist durch Mitarbeitende anzuregen und zu unterstützen, aber letztendlich von der Eigenaktivität des sich Bildenden abhängig. Bildung ist ein reflexiver Prozess, der nur von einem Subjekt selbst aktiv betrieben werden kann; niemand kann zum Objekt von Bildung gemacht werden. Dies ist ein innerer Entfaltungsprozess und wird darin deutlich, was der Mensch aus sich selbst macht. Bildung soll zu einer vernünftigen Selbstbestimmung befähigen und helfen, Verantwortung für andere zu übernehmen. Dabei haben Selbst- und Mitbestimmung sowie Beteiligungsmöglichkeiten und Partizipation eine hohe Bedeutung.“

Bildung als lebenslanger Prozess

Bildung ist umfassend zu verstehen, da „es gilt alle Bereiche des Menschen anzusprechen [...] um die kognitiven mit den emotionalen, den pragmatischen und den sozialen Dimensionen zu verbinden und damit nicht nur Wissen und Fertigkeiten, sondern auch Werte und Haltungen“ zu fördern.

Bildung ist ein lebenslanger Lern-Prozess, in dem Fähigkeiten entwickelt werden, die Menschen in die Lage versetzen, ihre Potentiale zu entwickeln, verantwortlich zu handeln, Probleme zu lösen, Beziehungen zu gestalten sowie Sinn und Werthorizonte zu erschließen.

Damit ist Bildung eine Lebensaufgabe mit durativem Charakter und findet bewusst und unbewusst statt. Insbesondere der Bereich des sozialen Lernens findet nicht zu selten unbewusst statt, ist nicht unmittelbar überprüfbar, wie es von formalen Bildungsprozessen zu erwarten ist, sondern entfaltet sich in nachhaltigen Effekten situativ über ein Leben lang.

Bildung als Entwicklungsbedingung von Begabung

Jeder Mensch besitzt das Potential und das Recht, seine Persönlichkeit zu entfalten. Eine elementare Voraussetzung zur Entfaltung der eigenen Neigungen ist der Zugang zu Bildung.

Bildung ist also eine beteiligungsorientierte Gestaltung von Lernprozessen. Dabei soll sich jeder Mensch mit seinen Begabungen einbringen können.

Bildung als Menschenrecht

Alle Menschen müssen entsprechend ihren Fähigkeiten und Interessen Zugang zu Angeboten des Bildungssystems haben. So dürfen soziale Herkunft, familiärer Hintergrund, Zuwanderungsgeschichte, Religionszugehörigkeit, Geschlecht, Lebensraum oder Schulsystem nicht zu Benachteiligungen führen. Der genannte Zugang zum Bildungssystem soll zu einer vollen

⁴ Diözesane Leitlinien der Erzdiözese Freiburg; 2017; S. 46.

⁵ vgl. ebd. S. 47.

Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit führen und stellt damit eine zentrale Voraussetzung zu gesellschaftlicher Beteiligung dar.

Bildung als Voraussetzung für Teilhabe

Die kirchliche Jugendarbeit setzt sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche Möglichkeiten zur Selbstentfaltung bekommen, damit sie ihre Lebensmöglichkeiten und Handlungsspielräume besser entfalten können. Bildung ist dabei ein wesentliches Element um an der Gesellschaft zu partizipieren. Das dabei erlernte reflektierte Denken und Handeln befähigt die Menschen Verantwortung zu übernehmen und solidarisch zu handeln. Bildungsgerechtigkeit wird so als Teilhabe- und Befähigungsgerechtigkeit verstanden.

Bildung im ganzheitlichen Sinne

Bildungsprozesse zu einer gelingenden Lebensführung und sozialen Integration geschehen in verschiedenen Kontexten: Familie, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Peergroups, berufliche Bildung, außerschulische Jugendbildung u.v.m.

Für eine umfassende und ganzheitliche Bildungsqualität müssen Akteure der formalen, non-formalen und informellen Bildung auf Augenhöhe miteinander zusammen arbeiten. Allein mit dem erreichten Bildungsabschluss kann keine Aussage über den Bildungsgrad eines Menschen getroffen werden. Wichtige Fähigkeiten sind ebenso, mit Anforderungen des Alltags zu Recht zu kommen, soziale Beziehungen zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen. Die Persönlichkeitsbildung ist ein wichtiges Element in einer ganzheitlichen Bildung.

Wie Bildung in der Entwicklung der Kompetenzen innerhalb der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit geschieht, soll in den Bildungsstandards verdeutlicht werden.

Diese stellen eine Ausdifferenzierung des Bildungsverständnisses als Träger der außerschulischen Jugendbildung dar.⁶

⁶ Bildung in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit; 2012; S. 6ff.

1.5. Theologisch-pastorale Grundlegungen

Die Veranstaltungsangebote der Fach- und Servicestelle Jugend und Schule sind eine Präsenzform der Kirche, die um die unterschiedlichen Lebensgestaltungen von Jugendlichen weiß. So begegnen uns auf den Veranstaltungen in der Regel Schülerinnen und Schüler verschiedenster Glaubensausrichtungen und -ausprägungen oder auch dem Glauben fernstehende. Auch spielt im Alltag der meisten jungen Menschen eine spezifisch religiöse Ausrichtung des Lebens keine Rolle mehr. Darum ist eine diakonisch akzentuierte Jugendpastoral, die in der Zuwendung zum Menschen einen selbstlosen Dienst an der Subjektwerdung Jugendlicher sieht, die erste Grundlage für ihr Handeln: „Kirchliche Jugendarbeit lebt nicht für sich, sondern verwirklicht sich im Dasein für andere, indem sie sich auf die konkrete Lebenssituation junger Menschen einlässt.“⁷ Der theologische Begriff „Diakonia“ – Leben und Glauben ermöglichen – ist eine Grundlage für die Veranstaltungsformate für Schülerinnen und Schüler⁸. Es geht darum, Angebote und Möglichkeiten zu schaffen, die den Menschen dienen. Mit unserer Arbeit bieten wir einen Rahmen, in dem Schülerinnen und Schüler Beratung und Begleitung finden können, wir gestalten Erlebnis- und Erfahrungsräume für die Persönlichkeitsentwicklung sowie für soziales Lernen und bearbeiten Themen wie Gewalt- oder Mobbingprävention.⁹

Dieses Engagement der Kirche will weder gesellschaftlich verlorengegangene Christlichkeit noch fehlende kirchliche Einflussnahme ausgleichen.¹⁰ Die Kirche will sich aber auch nicht verstecken, im Gegenteil: Sie muss für die Menschen da sein, weil sie sich auf einen Gott beruft, der da ist (Ex 3,14). So soll Jugendlichen deutlich werden, dass Kirche sich in Gestalt der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für sie konkret interessiert. Sie selbst stehen mit ihrem Leben, ihren Fragen und Problemen im Mittelpunkt.

Ein so verstandenes jugendpastorales Handeln regt deshalb junge Menschen an, ihr Leben zu teilen und anderen mitzuteilen; es ermutigt sie, die Fragen und Hoffnungen ihres Lebens zu bedenken und Visionen ihres Lebens zu entwerfen.¹¹ Dabei können sie Erwachsenen begegnen, die ihnen eine mögliche Orientierung anbieten, auch im religiösen Bereich.

Das Zulassen und Bearbeiten dieser Fragen in einer dafür geeigneten Atmosphäre kann zu einem Erkennungszeichen einer *communio*-Kirche (*communio* (lat.): durch eine Kirche gegebene Gemeinschaft) werden, in der nicht alle die gleichen Antworten finden müssen, die aber geprägt ist von Dialog und Kommunikation.

Daraus ergibt sich ein weiterer Aspekt der religiösen Seite bei Veranstaltungen mit Schülerinnen und Schülern: die Förderung einer Kultur der Gemeinschaft und Mitwirkung. Der theologische Begriff der „*Koinonia*“ meint ein sich-aufeinander-Einlassen trotz vorhandener Unterschiede und Gegensätze aus dem Wissen heraus, dass Gott sich in seiner Menschwerdung zuvor vorbehaltlos

⁷ Vgl. Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg (Hrsg.): Grundlagen der Jugendpastoral. Den Aufbruch gestalten. Freiburg/Brsg. 2008

⁸ Vgl.: Die deutschen Bischöfe. Kommission für Erziehung und Schule (Hrsg.): Schulpastoral – Der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule. Bonn 1996. S.10

⁹ Vgl.: Flyer „Praxisfelder der Schulpastoral“

¹⁰ Vgl.: Die deutschen Bischöfe. Kommission für Erziehung und Schule (Hrsg.): Schulpastoral – Der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule. Bonn 1996. S.10

¹¹ Vgl.: Lechner, Martin: Pastoraltheologie der Jugend. München 1992

auf die Menschen eingelassen hat!¹² Auch wenn Schulklassen keine selbstgewählten Sympathiegruppen sind, ist es doch möglich durch das Zusammenleben während der mehrtägigen Veranstaltungen und durch die gemeinsame Verantwortung in der inhaltlichen Arbeit und für den Rahmen (kochen, putzen, ...) Gemeinschaftserfahrungen zu fördern. Es ist dabei Absicht, den Kontakt der Jugendlichen zueinander zu unterstützen, so dass sie nicht Objekte, sondern Subjekte des jugendpastoralen Handelns sind, die selbst entdecken, was in ihnen an Möglichkeiten – auch und gerade im Für- und Miteinander – steckt.

¹² Vgl.: Bund der Deutschen katholischen Jugend (BDKJ) und Kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese Freiburg (Hrsg.): Bildung in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit in der Erzdiözese Freiburg. A.a.O. S.12.

2. Rahmenbedingungen und Struktur

Die Abteilung Jugendpastoral befand sich von Januar 2014 bis Sommer 2018 in einem Entwicklungsprozess namens „Zukunft Jugendpastoral“. Entwicklungen in der Kirche und der Gesellschaft, wie der demographische Wandel, Landflucht, Ganztagesesschule oder G8 waren der Anlass für eine Weiterentwicklung der Abteilung Jugendpastoral. Seit 01.09.2018 ist eine neue Struktur der Abteilung in Kraft getreten. Ziele, die mit dieser Strukturänderung verfolgt werden, lassen sich vor allem mit der Zukunftsfähigkeit der Jugendpastoral beschreiben. Es soll ein personales Angebot für aktive Jugendliche und junge Erwachsene geschaffen werden, die Expertise in spezifischen Bereichen soll charismenorientiert eingesetzt werden, wodurch auch attraktive Arbeitsbedingungen geboten werden können.¹³

Auch für die Fach- und Servicestelle Jugend und Schule (FuS JuS) brachte der Entwicklungsprozess grundlegende Veränderungen mit sich. Durch die Einrichtung der Jugendpastoralen Teams liegen die operativen Tätigkeiten im Arbeitsbereich hauptsächlich bei eben diesen, um näher an der Zielgruppe, in unserem Fall Schülerinnen und Schüler, zu sein. Die Diözesanebene hat überwiegend die Aufgabe strategische Grundlagen zu bieten und Vernetzungsarbeit zu leisten. Für das Ausprobieren neuer Formate und konzeptioneller Überlegungen kann auch zukünftig die FuS JuS exemplarisch operativ tätig werden, um einen Praxisbezug gewährleisten zu können.¹⁴

Daraus ergibt sich folgende Aufgabenverteilung zwischen der Fach- und Servicestelle und dem Arbeitsbereich Jugend und Schule in einem Jugendpastorales Team (JPT):

Fach- und Servicestelle	Arbeitsbereich im JPT
Vernetzung aller Referentinnen und Referenten im Arbeitsbereich JuS sowie Kooperation und Vernetzung mit externen Einrichtungen	Kooperation und Vernetzung mit lokalen Partnern und Partnerinnen (Dekanatsbeauftragte für Schulpastoral, Schuldekane, Schulseelsorger und Schulseelsorgerinnen)
Richtlinienkompetenz im Sinne von Qualitätsstandards	Sorge tragen für die Einhaltung von Rahmenbedingungen und Qualitätsstandards
Entwicklung, Erprobung und Evaluation neuer Konzepte	Angebot eines einheitlichen Veranstaltungsportfolio + Bedarfsorientierte Angebote (Planung, Durchführung, Reflexion + organisatorische Aufgaben)
Verantwortung gemeinsames Marketing	Kontakt zu Schulen vor Ort
Ehrenamtsmanagement	Ehrenamtliche akquirieren, aus- und weiterbilden, begleiten, unterstützen, anleiten...
Steuerung und Verantwortung für das Veranstaltungsmanagement	Organisatorische Aufgaben, Seminarplanung, Ressourcenmanagement
Information über bildungspolitische Fragen/ Entwicklungen in der Schullandschaft	Unterstützung bei Kooperationsideen mit dem Kooperationspartner „Schule“

¹³ Vgl. „Rahmen- Beschlusslage“ vom 11.08.2016 „Zukunft der Jugendpastoral auf der Mittleren Ebene“

¹⁴ Vgl. „Leitplanken Jugend und Schule“, September 2018

Bereitstellung und Entwicklung von Vorlagen (Methoden, Abläufe, Checklisten...)	
Fachberatung/ Einarbeitung	

Die detaillierte Beschreibung der Arbeitsfelder der Fach- und Servicestelle Jugend und Schule wird in einem anderen Abschnitt vorgenommen (siehe Kapitel 5 - Arbeitsfelder der Fach- und Servicestelle Jugend und Schule).

Für diese unterschiedlichen Aufgaben stehen auf Diözesan- und auf JPT-Ebene personelle Ressourcen zur Verfügung:

	IST	SOLL
JPT Odenwald-Tauber	50%	75%
JPT Rhein-Neckar	100%	100%
JPT Mittler Oberrhein Pforzheim	80%	150%
JPT Ortenau	50%	50%
JPT Südwest	115%	200%
JPT Bodensee Hohenzollern	50%	150%
FuS Jugend und Schule	75%	75%

In dieser Auflistung sind die IST-Stände zum Sommer 2019 abgebildet, die SOLL-Stände werden idealerweise bis zum Herbst 2020 erreicht. In der Tabelle sind nicht die personellen Ressourcen aus den Gesamtkirchengemeinden Mannheim (100%), Karlsruhe (75%) und Freiburg (50%) aufgelistet, mit diesen Stellen ist aber eine Kooperation stellenweise schon vorhanden und wird zukünftig auch weiterverfolgt.

Weiterhin wird bei der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern ein Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit mit Haupt-/Werkreal- und Gemeinschaftsschulen gelegt.¹⁵

¹⁵ Vgl. „Leitplanken Jugend und Schule“, September 2018

3. Arbeitsweise und pädagogische Grundlagen

Die grundlegende Arbeitsweise der Fach- und Servicestelle Jugend und Schule richtet sich nach oben genanntem Leitbild und Bildungsverständnis. Um diesem Fundament gerecht zu werden, bedienen wir uns aus verschiedenen Vorgehensweisen der außerschulischen Jugendbildung. Hierzu zählen beispielweise handlungsorientierte Methoden aus der Erlebnispädagogik sowie prozessorientierte Reflexion aus dem Erfahrungslernen, die Möglichkeiten für einen gelingenden Alltagstransfer bieten sollen. Des Weiteren sehen wir wertschätzende Kommunikation und respektvolles Miteinander als hohes Gut und wichtige Grundlage für das Wirken unserer Arbeit. Aus diesem Grund nutzen wir häufig Elemente der gewaltfreien Kommunikation und schreiben gleichzeitig einer (vor-)gelebten Feedbackkultur einen hohen Stellenwert zu. Da sich unsere Arbeit auf die Entwicklung und Begleitung junger Menschen bezieht, sind wir uns bewusst, dass unsere Arbeit dieser dynamischen Lebenswelt angepasst und daher dementsprechend flexibel und prozessorientiert verstanden werden muss. Um die Herausforderungen, die die Arbeit mit unserer Zielgruppe mit sich bringt, erfüllen zu können, leiten wir unser Handeln zudem von zehn elementaren pädagogischen Grundsätzen ab. Diese lauten:

Freiwilligkeit

Die Teilnahme an den angebotenen Veranstaltungen ist freiwillig und wird von jeder Schülerin und jedem Schüler persönlich getroffen. Wichtiges inhaltliches Kriterium dafür ist, ob sich die/der Einzelne auf die Lernerfahrungen mit den anderen zu dem gemeinsam gewählten Thema einlassen kann und will, und dies zu den räumlichen und zeitlichen Bedingungen der Veranstaltungen. Der Anspruch, sich persönlich ansprechen und anfragen zu lassen, setzt eine freiwillige Entscheidung voraus. Eine freiwillig getroffene Entscheidung für oder gegen die Veranstaltung wird jedoch als verbindlich verstanden, so dass eine durchgängige An- bzw. Abwesenheit vorausgesetzt wird.

Partizipation und Mitbestimmung

Mitbestimmung ist ein Gestaltungsprinzip, das im Verlauf der Veranstaltungen immer wieder wichtig wird. Sie erschöpft sich nicht darin, die Jugendlichen das Thema für die Veranstaltung beim Klassenbesuch entscheiden zu lassen, sondern ist zentraler Bestandteil der Prozessorientierung und zeigt sich im gemeinsamen Weiterentwickeln der thematischen Arbeit, in der gemeinsamen Klärung der Umgangsregeln, den Vereinbarungen zur Gestaltung bestimmter Tageszeiten, etc.

Zudem fördern Mitbestimmung und -gestaltung der Veranstaltungsinhalte den persönlichen Lernerfolg und das sich-Einlassen auf Themen und Aufgaben. Damit dies gelingen kann, versucht das begleitende Leitungsteam stets transparent mit Leitungsaufgaben umzugehen.

Selbstorganisation

Die Organisation von Speiseplan, Essenseinkauf, Anfahrt, Zeitplan, Kochen, etc. ist für manche Klassen sehr ungewohnt und stellt somit ein Lernfeld für die Gemeinschaft dar.

Wo dies die Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler übersteigt, bekommen sie Unterstützung vom begleitenden Leitungsteam. Die Angebote bieten Freiräume sich auszuprobieren und aus Fehlern und Erfolgen zu lernen. Die Qualität liegt nicht in erster Linie im Ergebnis, sondern im Lernerfolg.

Prozessorientierung

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stehen die Schülerinnen und Schüler mit ihren Fragen und Themen. Das bedeutet, dass die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern nicht dann als erfolgreich bezeichnet wird, wenn bestimmte Inhalte vermittelt worden sind. Der Maßstab ist vielmehr, wie sehr es gelingt, den Themen der Jugendlichen und damit ihnen selbst näher zu kommen. Für das

begleitende Leitungsteam bedeutet das, immer wieder innezuhalten, nachzufragen und neu zu überlegen, ob das aktuelle Thema oder die Methodik für die Teilnehmenden richtig ist. Veranstaltungen als Prozesse verstanden sind ergebnisoffen und setzen das o.g. Prinzip der Mitbestimmung und Partizipation voraus.

Lebensweltorientierung

Mit der Prozessorientierung geht die Lebensweltorientierung einher. Die Mitarbeitenden im Schulbereich wollen die jungen Menschen in ihren Lebenssituationen ernstnehmen.

Daher richten sie ihr Handeln und die Themen an deren Interessen und deren Situation aus, um für die Jugendlichen einen Mehrwert zu schaffen.

Gleichberechtigung und Geschlechtergerechtigkeit

Alle Mitarbeitenden im Schulbereich erkennen jeden Menschen als von Grund auf wertvoll an. Deshalb machen sie keine Unterschiede bei Aussehen, Bildung, Herkunft, etc. Auch Frauen und Männer stehen sich gleichberechtigt gegenüber. Das schließt ein, dass bei manchen Themen geschlechtergetrennt gearbeitet wird.

Bewertungsfreiheit

Über die Gleichberechtigung hinaus wird Bewertungsfreiheit vor allem im Sinne eines druck- und leistungsfreien Raumes verstanden, den die Angebote im Schulbereich bieten. Für die Mitarbeitenden zählt nicht die inhaltliche Leistung, die am Ende der Veranstaltung abgeprüft wird, sondern das Interesse, die Motivation und der Einsatz, mit denen Schülerinnen und Schüler sich ins Thema und in die Gemeinschaft einbringen. So können sie sich zwar nur im Klassenverband, aber auf neue Art und Weise kennen lernen und begegnen.

Reflexivität

Reflexion findet bei den Veranstaltungen auf zwei Ebenen statt. Als Element inhaltlicher Arbeit mit den Teilnehmenden trägt sie dazu bei, sich selbst, andere und die Gruppe besser zu verstehen. Damit ist die Reflexion nicht nur Randelement, sondern ein wesentliches Gestaltungsmerkmal. Prozessorientierung und partnerschaftlicher Umgang setzen voraus, dass sich die am Lernprozess Beteiligten auch immer wieder durch einen Blick in den (Rück-) Spiegel vergewissern, wo sie gerade stehen. Die andere Ebene der Reflexion betrifft die Arbeit im Leitungsteam, dessen Aufgabe es ist, sowohl das eigene Handeln als auch den Gruppenprozess begleitend zu reflektieren und die Arbeit mit der Gruppe entsprechend zu gestalten.

Ökumene

Die Veranstaltungen wenden sich an die ganze Klassengemeinschaft, insbesondere an diejenigen, die sich auf den oben skizzierten Lern- und Gruppenprozess einlassen möchten.

Dabei spielen die verschiedensten Glaubensrichtungen der Jugendlichen keine Rolle. Aus diesem Grund sind wir als kirchlicher Anbieter grundsätzlich ökumenisch ausgerichtet, wenngleich unser Handeln vom christlichen Menschenbild geprägt und durchdrungen wird.

Ganzheitlichkeit

In der inhaltlichen und methodischen Gestaltung wird darauf geachtet, nicht nur kognitive Zugänge zu schaffen, sondern die mehrdimensionale Aufnahme bzw. Wahrnehmungsfähigkeit der Jugendlichen anzuregen. Durch erlebnispädagogische Methoden, Sinnesübungen und anderen Körperarbeitselemente, durch nonverbale Kommunikationsformen, aber auch durch kreativ zu gestaltende Aufgaben erleben die Jugendlichen sich und die anderen oft auf intensivere Weise als dies der Schulalltag zulässt. Auf dieser Grundlage können Rollen- und Verhaltensfixierungen abgebaut und ein tieferes Verständnis untereinander kann gefördert werden.

Diese zehn pädagogischen Grundsätze beziehen sich einerseits auf die Arbeitsweise aller Mitarbeitenden im Schulbereich, andererseits sollen natürlich auch die Teilnehmenden unserer Veranstaltungen in ebendiesen Bereichen Kompetenzen entdecken und entwickeln. Es ist uns ein großes Anliegen, dass sich junge Menschen ihrer Identität bewusst werden, ihre Fähigkeiten entfalten, ihnen vertrauen und sie dazu nutzen, ihr Leben und das gesellschaftliche Zusammenleben verantwortungsvoll gestalten.¹⁶ „In einer immer pluraler und säkularer werdenden, sich rasant verändernden Umwelt ist es notwendig, einen eigenen Standpunkt zu entwickeln, ihn formulieren und kommunizieren zu können, um so in der Lage zu sein, in den gesellschaftlichen Diskurs offen und klar positioniert einzutreten.“¹⁷

¹⁶ vgl. Diözesane Leitlinien der Erzdiözese Freiburg; 2017; S. 47.

¹⁷ ebd. S. 47.

4. Arbeitsfelder

4.1. Konzeption und Wissensmanagement

Mit dem Arbeitsfeld *Konzeption und Wissensmanagement* bietet die Fach- und Servicestelle Jugend und Schule inhaltlichen Input für alle Referentinnen und Referenten im Arbeitsbereich Jugend und Schule, bündelt bereichsrelevante Informationen, um diese adäquat weiter zu verarbeiten und setzt Qualitätsstandards für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern. Die detaillierte Beschreibung dieses Arbeitsfeldes ist der folgenden Auflistung zu entnehmen:

- Entwicklung und Aktualisierung von Standards für die Arbeit im Schulkontext
 - ⊗ Veranstaltungskonzeptionen (TdO, EchtKlasse, KoKo-Training, Mobbingprävention)
 - ⊗ exemplarische Abläufe (Schulbesuch, Klassennachbesuch, Tagesseminare)
 - ⊗ Checklisten für Kontaktaufnahme/-pflege, Schulbesuche, Veranstaltungsabläufe und Organisation/ Veranstaltungsmanagement
 - ⊗ alle Vorlagen, die Methodensammlung für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern sowie sonstige Materialien und Empfehlungen werden stetig aktualisiert und allen Mitarbeitenden (haupt- und ehrenamtlich) im Arbeitsbereich Jugend und Schule zur Verfügung gestellt
- Information über aktuelle bildungspolitische Fragen, Entwicklungen im Bereich der Schullandschaft, etc.
 - ⊗ Informationsbeschaffung durch regelmäßigen Austausch mit der Schulabteilung im Erzbischöflichen Ordinariat, den Kolleginnen und Kollegen der Nachbardiözese Rottenburg-Stuttgart und weiteren süddeutschen Diözesen sowie den evangelischen Kolleginnen und Kollegen in Baden-Württemberg
 - ⊗ Informationen werden aufbereitet und an Referentinnen und Referenten im Arbeitsbereich Jugend und Schule weitergegeben
- Richtlinienkompetenz im Sinne von Qualitätsstandards, Umsetzung gesetzlicher Vorgaben
 - ⊗ die FuS JuS entwickelt Qualitätsstandards für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern und macht diese transparent zugänglich
 - ⊗ Veränderungen durch gesetzliche Vorgaben (Bsp. Datenschutz) werden von der FuS JuS aufgefasst, Prozesse/ Inhalte werden ggf. angepasst

4.2. Qualifizierung und Bildung

Im Arbeitsfeld *Qualifizierung und Bildung* werden sowohl die ehrenamtlichen Honorarkräfte als auch die Referentinnen und Referenten im Arbeitsbereich Jugend und Schule in den Blick genommen. Verschiedene, meist auf die individuellen Bedürfnisse angepasste, Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten sind in diesem Arbeitsfeld verortet.

- inhaltliche Schulung der Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen durch diverse Schulungsangebote
 - ⊗ die FuS JuS kann individuelle Schulungsangebote erstellen bzw. für Kooperationen angefragt werden
 - ⊗ die FuS JuS organisiert jährlich eine Fortbildung für alle Referentinnen und Referenten im Arbeitsbereich Jugend und Schule
- Einarbeitung neuer Mitarbeitender im Arbeitsbereich Jugend und Schule
 - ⊗ Einarbeitungsgespräch
 - ⊗ Vorstellung von Veranstaltungsformaten, Konzepten und Methoden
 - ⊗ Hospitation bei Veranstaltung
 - ⊗ gemeinsame Planung, Durchführung und Reflexion einer Veranstaltung
- Fortbildungen und Einarbeitung in neue Konzepte der Mitarbeitenden im Arbeitsbereich Jugend und Schule
 - ⊗ neue Methoden/ Module werden von der FuS JuS vorgestellt
 - ⊗ gemeinsame Planung, Durchführung und Reflexion einer Veranstaltung bei Neuimplementierung dieses Formats

4.3. Kooperationen und Vernetzung

Im Arbeitsfeld *Kooperationen und Vernetzung* arbeiten wir mit anderen Institutionen und Verantwortlichen, die mit Schülerinnen und Schülern oder Schulen in Kontakt stehen, zusammen. Dies fördert neue Ressourcen zu Tage, weitet den eigenen Horizont und steigert den Informationsfluss vor allem im Bereich von neuen Entwicklungen. Aufgrund von übergreifender Vernetzungsarbeit versuchen wir stets bedeutsame Tendenzen in der Schularbeit aufzugreifen, um daraus Potential für unsere Angebote zu gewinnen und diese zeitgemäß anzupassen

- Vernetzung der unterschiedlichen internen und externen Akteurinnen und Akteure im Schulbereich sowie Austausch und Kooperation mit diesen
 - ⊗ intern: Mitarbeitende im Arbeitsbereich Jugend und Schule (3x jährlich Vernetzungstreffen), Verbände/ BDKJ/ Jugendpastorale Teams/ andere Fach- und Servicestellen (KOOP/Abteilungstreffen/FaKo)
 - ⊗ extern: Referat Schulpastoral, Dekanatsbeauftragte Schulpastoral, ökumenische Partner, Vernetzung innerhalb der süddeutschen Diözesen, bundesweite Vernetzung durch die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge (afj)
- Ausbau der Zusammenarbeit mit dem Referat Schulpastoral im EBO
 - ⊗ Zusammenarbeit mit dem Referat Schulpastoral: zwei bis drei Mal pro Schuljahr Austausch zwischen Referat Schulpastoral und FuS JuS
 - ⊗ gemeinsame Vorstellung des Bereichs Schulpastoral an Hochschulen
 - ⊗ Vernetzung mit den Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorgern
- Vertretungsarbeit in den entsprechenden Gremien im Erzbistum
 - ⊗ ökumenische Arbeitsgruppe Jugend und Schule, kurz: ÖAJS (2x jährlich)
 - ⊗ Runder Tisch Kirche und Schule → Vertreterinnen und Vertreter aus der Hauptabteilung Bildung (Referat Schulpastoral, Referat Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten, der Schulstiftung), dem Institut für Religionspädagogik, dem Referat Jugendsozialarbeit, Bildung und Schule des Freiburger Diözesanverbandes der Caritas, des BDKJ Freiburg und der Fach- und Servicestelle Jugend und Schule (2x jährlich)
 - ⊗ jährliches Dienstgespräch der Dekanatsbeauftragten für Schulpastoral

4.4. Serviceleistungen

In dem Arbeitsfeld *Serviceleistungen* liegen diverse Unterstützungsmöglichkeiten, die das operative Arbeiten im Bereich Jugend und Schule ermöglichen und vor allem vereinfachen sollen. Hauptsächlich dient dieses Arbeitsfeld der konkreten Unterstützung der Referentinnen und Referenten im Arbeitsbereich Jugend und Schule. Welche Optionen das konkret sind, findet sich in der folgenden Auflistung:

- Fachberatung in bereichsrelevanten Themen
 - ⊗ der Referentinnen und Referenten im Arbeitsbereich Jugend und Schule
 - ⊗ der JPT-Leitungen
 - ⊗ situationsspezifische Fallberatung
 - ⊗ Beratung aller Mitarbeitenden der Abteilung II zu Kooperationsmöglichkeiten mit Schulen
- Verantwortung für die Verfahren des Veranstaltungsmanagements
 - ⊗ Infobrief an alle weiterführenden Schulen
 - ⊗ zentrales Online-Anmeldeverfahren
 - ⊗ Erstkontakt für interessierte Schulen immer über FuS JuS möglich
 - ⊗ Abrechnung, LJP Zuschüsse, Häuserbuchung und Personal Ad Hoc teilweise über FuS JuS
- Unterstützung der Referentinnen und Referenten der JPTs beim Aufbau von Ehrenamtlichen Teams und anderen Engagementformen
 - ⊗ Bereitstellung von Checklisten zur Einarbeitung
 - ⊗ Werbematerialien zur Gewinnung von Ehrenamtlichen
 - ⊗ Werbung im Hochschulkontext
- Verantwortung für die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit/Marketing
 - ⊗ gemeinsame Flyer/ Plakate für Veranstaltungsformate
 - ⊗ Werbematerialien für Gewinnung von Ehrenamtlichen
 - ⊗ Homepage für den Arbeitsbereich Jugend und Schule
 - ⊗ Facebook-Seite für den Arbeitsbereich Jugend und Schule
 - ⊗ Infobrief an alle weiterführenden Schulen

4.5. Innovation

Da sich die Fach- und Servicestelle Jugend und Schule wie im Vorwort bereits angedeutet eher als „Windmühlenbauer“, denn als „Mauerbauer“ versteht, gehört es auch zu ihrem Aufgabengebiet mit innovativen Ideen auf Prozesse des Wandels zu antworten. Um diesen Wind für unsere Windmühlen nutzen zu können, müssen wir uns stets mit aktuellen Entwicklungen auseinandersetzen und dementsprechend schauen, wie sich diese in unseren Angeboten widerspiegeln. Teilweise kann das mit ein paar Veränderungen und Anpassungen der bestehenden Formate erfolgen, teilweise macht es auch Sinn neue Konzepte zu entwerfen. Für ebendiese neuen Impulse ist die Fach- und Servicestelle mitunter zuständig:

- Entwicklung neuer Konzepte für HWRGS und andere Schularten
 - ⊗ Entwicklung und Standardisierung von Angeboten oder Teileinheiten
 - ⊗ Erprobung der neuen Konzepte in Kooperation mit den pädagogisch geschulten Leitungsteams der Referentinnen und Referenten im Arbeitsbereich Jugend und Schule
- Innovative Impulse für die Arbeit mit Gruppen
 - ⊗ Recherche und Analyse neuer Methoden
 - ⊗ Aufbereitung und Vermittlung von Hintergrundinformationen und Methoden
 - ⊗ teilweise auch Bereitstellung von Material bzw. Unterlagen

4.6. Qualitätssicherung

Die Fach- und Servicestelle Jugend und Schule ist für das Einführen und Etablieren von Qualitätsstandards im Arbeitsbereich Jugend und Schule zuständig. Damit soll das Ziel verfolgt werden, dass standardisierte Angebote in der gesamten Diözese einheitlich verstanden und durchgeführt werden. So wird einerseits Transparenz nach außen geschafft. Andererseits erleichtert es nach innen gerichtet die Arbeit aller Beteiligten im Arbeitsbereich Jugend und Schule und stellt eine erhebliche Vereinfachung für die Einarbeitung neuer Referentinnen und Referenten in diesem Bereich, aber auch deren ehrenamtliche Unterstützerinnen und Unterstützer in den Leitungsteams. Grundlage dieser Standardisierung ist mitunter die Richtlinienkompetenz, über die die Fach- und Servicestelle Jugend und Schule verfügt. Die Richtlinienkompetenz erstreckt sich über sämtliche Tätigkeitsfelder der Fach- und Servicestelle Jugend und Schule:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Veranstaltungsmanagement
- Konzeption und Veranstaltungsportfolio
- Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Teamerinnen und Teamern
- Einarbeitung und Begleitung von hauptamtlich Mitarbeitenden
- Vernetzung
- Kosten und Honorarempfehlungen